

16-MAY-2008

Uraufführung von Jens Nielsens "Tag der Dachse" in Zürich

Ewig lockt das Weib

Kritik

Von Charlotte Staehelin, SFD

Zürich (sfd) "Honigknochen" heisst die geplante Trilogie der Zürcher Theaterformation Trainingslager. "Tag der Dachse", der Mittelteil, wurde am Donnerstag am Theater Winkelwiese in Zürich uraufgeführt. Er verführt und ist gleichzeitig knochenhart.

Da hocken die vier Männer im Torf eines Friedhofs (Bühne: Marcella Maichle). Die Hemden kleben an den verschwitzten Körpern, die Gesichter sind mit Erde beschmiert. Nach dem Wodka macht eine Pfeife die Runde. Und die Truppe findet sich zu einem letzten Marschlied: "Wir sind das Quartett der Dachse/ Wir leben unter Deck/ Wir leben in der Gosse/ Wir leben im Versteck".

Vergessen scheinen die vorangegangenen Sticheleien, die Messerstechereien und widerborstigen Tanzeinlagen, die krampfartigen Tobsuchtsanfälle und die Querelen um eine abgehackte Frauenhand.

Parallelwelten

Mit seinem "Tag der Dachse" hat Jens Nielsen eine Art Höhlensystem gebaut, das zwar in Verbindung mit der Oberwelt steht, jedoch nach eigenen Gesetzen funktioniert. Das Zentrum dieser Parallelwelt bildet das Grab einer unbekannten Frau: an der Winkelwiese ein lindgrüner Kinderschränk mit einem Guckloch in Herzform.

Die für das Publikum unsichtbare Tote (Vivianne Mösl) meldet sich mit Celloklängen aus ihrer Gruft und beflügelt die Fantasie der Männer. Die genaue Beziehungskonstellation liegt im Dunkeln, doch wollen alle vier die Dame geliebt haben und von ihr nachhaltig geprägt, gar getauft worden sein.

Vor diesem Hintergrund entfaltet der 41-jährige Autor, der an der Uraufführung auch selber mit auf der Bühne steht, einen surrealen Erzählkosmos. Hans-Rudolf Twerenbold, Ingo Ospelt, Jens Nielsen und Dominique Müller treffen sich als "Heinrich der Grosse", "Eugen oder Benz", "Hänsel und etwas" und "Pianissimo" zu einer Art Ritterspiel, einem grotesken Buhlen um die Gunst der toten Frau.

Sprachrausch und Knochenarbeit

Stark ist der Text in Bezug auf die Sprache. Nielsen schafft hinreissende Dialoge, lässt Erwartungshaltungen ins Leere laufen, spielt mit dem Wortsinn oder führt Kommunikationsprobleme ad absurdum. Wo Regisseurin Antje Thoms auf diese Sprache setzt, den Rhythmus akzentuiert und die einzelnen Figuren in den Hintergrund treten lässt, hat der Abend Drive.

Anstrengender wird er, wenn Jensens Bilderflut allzu wörtlich genommen wird. Besonders gegen Schluss droht das Schicksal der vier Dachse akut in der Beliebigkeit von Cowboyhüten, Dessous, Trickmessern und Feuerwerkskörpern aufzugehen. Hier das Interesse nicht zu verlieren, erfordert von den Zuschauerinnen und Zuschauern Knochenarbeit.

Doch das scheint Programm: Die Trilogie, welche die Gruppe Trainingslager mit Nielsen plant, heisst nicht umsonst "Honigknochen". Nach "Endidyll" (UA: März 2007) und "Tag der Dachse" soll der dritte Teil im nächsten Frühjahr folgen.

/kul zh/